

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerte Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertagen. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beläge: „Illustrierter Familienfreund.“
Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Größtes und ältestes Tagesorgan des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtswirksame verbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Brauns, Schwerte. Fernsprech-Apparate Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Brauns, Schwerte-Hörde.

Nr. 148.

Donnerstag den 27. Juni 1907.

39. Jahrg.

Die schöne Marianne in Tränen.

Der schöne Marianne, wie die französische Republik scherzhaft in den eigenen Witzblättern genannt wird, schwimmt in Tränen, ihrem Stolz ist eine sehr bittere Wunde geschlagen worden. Man war an der Seine im hinter uns liegenden Frühjahr zu vergnügt, die Monarchen-Bejude jagten einander und ein Allianzvertrag folgte auf den anderen. Auch die Schmerzen des verbündeten Russland konnten den Pariser Bonapartismus nicht beeinträchtigen, und die Winger-Kravalle im französischen Süden gaben wohl Anlaß zu domnenden Zeitungs-Artikeln, doch im übrigen regte man sich nicht zu viel auf. Da kamen wie ein Blitz aus heiterm Himmel die Meldungen von wiederholten Meutereien in einem ganzen Infanterie-Regiment, das nur mit Mühe und Not und durch das festerliche Versprechen der Straflosigkeit beruhigt werden konnte. Das fidele Frankreich war sprachlos ob dieser Tatsache. Und dabei war sie, genau genommen, gar keine Ueberraschung, denn in den letzten Jahren sind aus Anlaß des Kirchenzweites schon wer weiß wie viele Behorams-Verweigerungen vorgekommen, wenn das Militär einschreiten sollte. Aber für die ganze französische Presse war es ein frisches Gelächter, von diesen heiteren Dingen so gut wie garnicht zu reden, sie einfach tot zu schweigen. Es sollte niemand ahnen, wie untergraben die Disziplin in der vielgefeierten Armee der Republik war. Und nun gibt's nichts mehr zu leugnen, mit der Geschlossenheit des französischen Heeres ist es übel bestellt; trauernd sagt ein Pariser Blatt in beklommenem Tone, diese Vorgänge würden vielleicht mehr zur Vertreibung neuer Kriegs-Möglichkeiten beitragen als ein Dutzend Friedenskonferenzen im Haag. An der Seine hat man sehr ernst über die Unbotmäßigkeiten in der russischen Armee gesprochen und geschrieben — heute kann man sich an die eigene Nase fassen. Und die schöne Marianne wipst sich die Augen.

Die radikale Regierung des Herrn Clemenceau und seiner Vorgänger in Paris haben gewußt, daß es doch vorgekommen, daß in den Kasernen ein Bild des „guten Dufel“ Loubet, des früheren Präsidenten, beschmückt war, daß Spottlieder auf das Oberhaupt der Republik geungen wurden. Die betreffenden Schuldigen kamen meist ganz gelinde fort, man wollte eben

von diesen Dingen kein Gerede machen. Es ist nun mal eine sehr bemerkenswerte Gewohnheit der Franzosen, der Regierenden sowohl, wie der Regierten, alle Dinge, die dem Renommee des Staates wirklich schaden können, tot zu schweigen. Skandal-Geschichten von einzelnen Personen sind mit Bonome breit getreten. Dinge, bei denen die gallische Ehre ins Spiel kommt, soll niemand wissen. Nur seine schmutzige Wäsche vor dem Auslande waschen! Und wenn sonst dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten Clemenceau nichts auf Schuldkonto geschrieben wird, dieser Trubel wird ihm nicht vergessen, über diesen Stein des Anstoßes stolpert er noch. Er hat ganz gewiß eine so große Disziplin-Verletzung nicht herbeigeführt, aber unter seinem Regiment ist sie passiert, ergo — hat er die Sachauszubaden!

Zeit 1899 ist die radikal-sozialistische Strömung in Paris am Ruder; die Premierminister Waldeck-Rousseau, Combes, Rouvier, Sarrien und jetzt Clemenceau haben während dieser Zeit die Geschäfte geleitet. Die Tonart ist immer schärfer, der Zwiespalt mit der Armee immer größer geworden, das Heer wollte nicht demokratisiert werden, wenn sich auch demokratische Kriegsminister fanden. Natürlich wird keine französische Armee gegen Frankreich auftreten, aber die ununterbrochene Wühlerei bekommt den Regimentsmännern nicht. Ist die Disziplin loder, dann ist die Unzuverlässigkeit da; sie kann nicht einen Tag auf streng, einem anderen auf leicht gestellt werden, und das empfindet man in Paris sehr gut. Man mag keine energische Bestrafung mehr, läßt diese Vorkommnisse einfach auf sich beruhen. Soll darin etwa die Garantie für eine Wessierung in der Zukunft erblickt werden? Die schöne Marianne hat Anlaß zum Aufschluchzen!

Aus dem französischen Senat.

Paris, 26. Juni. Der Senat verhandelte über die Entlassung des Jahrganges 1903. Mehrere Redner der Rechten kritisierten den Gesetzentwurf. General Langlois vergleicht die Effektivstärke der deutschen mit der französischen Kavallerie und sagt, zu Frankreichs numerischer Unterlegenheit käme noch der Vorsprung, den Deutschland im Beginn seiner Mobilmachung habe. Langlois weist nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin, eine starke Armee und eine unverletzliche Grenze zu haben. Das Parlament dürfte nicht

hinter der Verantwortlichkeit der Regierung Schutz suchen. Die Weiterberatung wurde darauf auf heute vertagt.

— Paris, 26. Juni. Die öffentliche Meinung in Paris beschäftigt sich jetzt weniger mit der Krisis im Süden als mit den Meutereien in der Armee, die überall höchst unliebsames Aufsehen machen. Die Zeitungen bringen darüber Artikel. Ein Ausfluß dieser Stimmung ist auch der gestrige Beschluß der Kammer, die Reform der Kriegsgerichte bis zum Herbst zu verschieben. Die 600 Mann des 17. Infanterie-Regiments, die nach Tunis verlegt worden sind, haben sich heute in Villefranche-sur-Mer eingeschifft.

Politische Uebersicht.

Nicktritt des Fürsten Hermann von Hohenlohe-Rangenburg.

München, 26. Juni. Den kurz bevorstehenden Nicktritt des Statthalters der Reichsländer kündigt die „Münchener Allgemeine Zeitung“ an. Das Blatt meldet, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hermann von Hohenlohe-Rangenburg wolle wegen seines Nicktrittes in Berlin. Der Fürst, ein Mutterbruder der Kaiserin, vollendet im August d. J. sein 75. Lebensjahr, so daß sein Nicktritt schon des hohen Alters wegen begreiflich erscheint.

Veränderungen in höheren Beamtenstellungen.

Berlin, 26. Juni. Die „Neu. pol. Korrespondenz“ behauptet gleichfalls, daß bei der Teilung des Reichsamts des Innern ein Reichsarbeitsamt eingerichtet werden soll. Als Leiter dieser neuen Zentralbehörde werden bekannte Politiker, wie Freiherr von Camp und Geheimrat Raasche genannt.

Berlin, 26. Juni. Die Königsberger Hartungische Zeitung bezeichnet den Oberpräsidenten in Kassel, früheren Polizeipräsidenten von Berlin, Herrn v. Windheim, als den aussichtsreichsten Kandidaten für das Oberpräsidium in Ostpreußen.

Berlin, 26. Juni. Wie wir hören, wird der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Hengstenberg zum Oberpräsidenten von Hessen-Rassau und der Geheimne Oberregierungsrat und vortragende Rat im Ministerium Dr. von Günther zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ernannt.

Nichtet nicht!

Novellette von Reinhold Ortman.

Der Rat hatte ihn ruhig ausreden lassen. Jetzt blühte er noch eine Weile starr vor sich nieder, ehe er erwiderte:

„Was Sie mir da sagen, erklärt Ihr Tim, Emminghaus. — Daß es jedoch nicht damit entschuldigt wird, darüber werden Sie sich selbst klar sein. Kein Zweck heiligt alle Mittel. Sie haben schwer gefehlt, und Sie müssen die Strafe auf sich nehmen. Ich kann Sie nicht verachten; aber ich kann Ihre Handlung auch nicht verzeihen finden. — Das ist alles, was ich Ihnen zu sagen habe. — Ich will Sie nicht anzeigen, Emminghaus. Arbeiten Sie heute noch ruhig fort und dann erstatten Sie selbst die Anzeige gegen sich selbst! Daß Sie der Strafe nicht feige aus dem Wege gehen werden und etwa mit einem Selbstmord zu dem alten ein neues Unrecht hinzufügen — darauf kann ich mich doch wohl verlassen?“

„Ja, Herr Rat — darauf können Sie sich verlassen! Ich habe ja doch nicht mehr lange zu leben.“

„Dann gehen Sie an Ihre Arbeit, Emminghaus. Nach Ihrem Sohn will ich mich umsehen, solange Sie Ihrer Freiheit beraubt sind. Ist Ihnen das eine Beruhigung auf dem schweren Weg, den Sie vor sich haben? Keinen Dank — bitte! — Gehen Sie!“

In diesem Augenblick streckte ein Schreiber den Kopf zur Tür herein und mit einem neugierigen Blick auf den Bureauvorsteher sagte er:

„Herr Bürkner ist da, Herr Rat! Er sagt, er sei hierher bestellt worden. Soll ich ihn hereinführen?“

„Ja!“ lautete die kurze Antwort. Während Emminghaus sich sah und gedrückte über die Schwelle schob, betrat ein elegant gekleideter, wohlgenährter Mann, dessen Augen mit offenkundiger Unruhe in den

Blügen des Stadtrats zu lesen suchten, das Zimmer. Seine höfliche Anrede: kühl und zurückhaltend erwidern, deutete Sartorius auf einen Stuhl.

„Bitte, nehmen Sie Platz! Ich habe Sie rufen lassen, um Ihnen mitzutheilen, daß ich Ihnen die Aufträge auf Asphaltierung der neuen Straßen entziehe.“

Herr Bürkner fuhr in gut gespielter Ueberraschung auf.

„Entziehen? Ich verstehe nicht! — Ich glaubte, daß die bereits ausgeführten Arbeiten zu vollster Zufriedenheit ausgefallen sind.“

„An den Arbeiten selbst habe ich nichts anzusetzen. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß Sie die Preise für das Material um die Hälfte zu hoch angesetzt haben.“

„Man hat mich also bei der Stadtverwaltung verheimlicht! Ich kann meine Hand dafür ins Feuer legen, daß die von mir berechneten Preise nicht um eine Mark niedriger zu stellen waren.“

„Sie irren, wenn Sie glauben, es handle sich um die Denunziation eines Konkurrenten. Ich sagte Ihnen ja, daß die Tatsache mit Bestimmtheit erwiesen ist. Mir selbst fiel die enorme Höhe der Kostenberechnung auf, und ich zog einen Fachmann zu Rate. Er gab nach genauer Prüfung sein Gutachten dahin ab, daß die Summen mindestens um ein Drittel zu reduzieren seien.“

„So hat er sich eben geirrt! Was ich berechnet habe, habe ich bezahlt, und ich kann deshalb nicht vom Preise abgehen. Es kann nicht die Absicht der Stadtverwaltung sein, mich mit Schaden arbeiten zu lassen. — Ich lasse es mir nicht gefallen, daß man mir ohne Grund die Aufträge entziehen will. Ich habe mein Vertrag, den die Stadt ebenso gut einhalten muß, wie ich.“

Er hatte sehr erregt und hochfahrend gesprochen. Hermann Sartorius suchte die Achseln.

„Wie Sie wollen! Ich habe Ihnen dann nichts weiter zu sagen.“

Bürkner betrachtete ihn mit einem bedauernden Blick.

„Werde ich auch die neuen Asphaltierungen auszuführen haben?“

„Solange ich im Amte bin, nicht! Wenn Sie den Vertrag nicht gutwillig lösen, müssen wir gerichtliche Schritte gegen Sie einleiten; aber ich denke, Sie werden sich die Sache noch einmal überlegen.“

„Da gibt es für mich nichts zu überlegen! Wenn mir die Stadt ihre Aufträge entzieht, bin ich ruiniert. Ich kann deshalb garnicht daran denken, von meinem Vertrage zurückzutreten. Kann es nicht anders sein, will ich noch billiger arbeiten, selbst wenn ich Geld zulegen muß.“

Der Stadtrat blätterte in den vor ihm liegenden Papieren.

„Ich sagte, daß ich Ihnen die Aufträge entziehen muß. — Daran ist nichts zu ändern. Lösen Sie den Vertrag nicht gutwillig, gehen wir gerichtlich gegen Sie vor.“

Bürkner atmete schwer auf und seine Hände ballten sich krampfhaft zusammen.

„Ich will ja doch billiger arbeiten — so billig, wie Sie es wollen! Meinemwegen geschenkt; aber von meinem Vertrag trete ich nicht zurück! Wissen Sie denn, was es heißt, wenn Sie mir die Aufträge entziehen? Daß ich keine Arbeit mehr bekomme, — daß man meine Firma mit Mißtrauen ansieht, daß ich ruiniert bin! Nur, weil so ein Sachverständiger mich zu teuer findet.“

„Selbst, wenn ich wollte, ich darf Ihnen nicht helfen. Es wäre gegen meine Amtspflicht. Ich frage Sie also zum letzten Male, ob Sie den Vertrag gutwillig lösen wollen.“

(Schluß folgt.)

Von unserer Flotte.

Berlin, 26. Juni. Unser modernster Panzerkreuzer „Scharnhorst“, der am 22. März 1906 bei Blohm und Voß in Hamburg vom Stapel lief und 11 600 Tonnen groß ist (also die Größe der Schiffe unserer Wiltelsbach-Klasse hat), ist fertig und soll demnächst in Dienst gestellt werden. Kommandant wird, wie wir erfahren, der Kapitän zur See Trummer. Abteilungs-Vorstand im Marineministerium des Kaisers. Trummer war unser Marineattaché während des russisch-japanischen Krieges in Tokio und hat sich in dieser Eigenschaft ganz hervorragend verdient gemacht, zumal da er mit dem Admiral Togo sehr bekannt war. Erster Offizier auf „Scharnhorst“ wird der Korvettenkapitän v. Levegow, Navigationsoffizier auf Wiltelsbach.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwartz, den 27. Juni.

**** (Rekruteneinstellung.)** Aus der soeben erschienenen Korps-Erziehungsverteilung entnehmen wir, daß aus dem Bereiche des 7. Armeekorps im Herbst d. J. die städtische Anzahl von 27 616 Rekruten zur Einstellung gebracht wird, von denen die Bezirks-Kommandos 1 und 2 Dortmund zusammen 3011 Mann aufzubringen haben. Davon erhält das Gardekorps 200 Mann, während 630 Mann bei den Regimentern im Korpsbezirk verbleiben, und zwar kommt das Infanterie-Regiment Nr. 13 in Münster, das Infanterie-Regiment Nr. 56 in Bielefeld bzw. Gütersloh und das Infanterie-Regiment Nr. 16 in Münster (Rhein) in Betracht; daneben werden kleinere Quoten dem Kürassier-Regiment Nr. 4 in Münster, dem Ulanen-Regiment Nr. 5 in Düsseldorf und den technischen Waffen überwiesen. Circa 520 Rekruten werden zum fernem Osten, zu den Infanterie-Regimentern Nr. 21 in Thorn, Nr. 128 in Danzig, Nr. 43 in Königsberg und Pillau und zum Jäger-Regiment Nr. 33 in Gumbinnen geschickt, während 65 Mann an das Grenadier-Regiment Nr. 6 in Posen abgegeben werden. Auch an das badische (das 14.) Armeekorps werden in diesem Jahre — wohl seit langen Jahren zum ersten Male — Rekruten überwiesen, und zwar an das Infanterie-Regiment Nr. 25 in Rastatt, Nr. 169 in Laß, das Dragoner-Regiment Nr. 14 und das Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 3, beide in Colmar. Den Hauptanteil der ausgehobenen Rekruten — etwa 1200 Mann — erhält jedoch das 15. und 16. Armeekorps (Schaff-Verbringen) und zwar das Infanterie-Regiment Nr. 132 in Straßburg, die Infanterie-Regimenter Nr. 145 und 174 in Metz, die Dragoner-Regimenter Nr. 13 in Metz und Nr. 15 in Haguenau, das Ulanen-Regiment Nr. 14 in St. Avold und das Jäger-Regiment Nr. 13 in Diedenhofen, ferner die Artillerie-Regimenter Nr. 15 in Saarburg, Nr. 31 in Haguenau und Nr. 33 und 34 in Metz, die Fußartillerie-Regimenter Nr. 10 in Straßburg und Nr. 12 in Pirm. sowie das Trainbataillon Nr. 16 in Metz. In die Marine werden 89 Mann zur Ueberweisung gelangen; außerdem werden 24 Mann zum Dienst ohne Waffe (Küchenwärtner und Ökonomie-Handwerker) eingestellt.

**** (Ein Todesfall.)** der in der gesamten Grafschaft Markt das regste Interesse finden dürfte, wird aus Hannover gemeldet. Dort ist am 25. der Geh. Baurat Professor Hubert Stier von der dortigen technischen Hochschule gestorben. Professor Stier war der Erbauer des Hohenjürgen-Denkmal.

**** (Die neuen Personenwagen)** zur Erhöhung der Sicherheit der Reisen den sind von dem preussischen Eisenbahnminister in der Hauptbahnhofsverwaltung Tempelhof bei Berlin besichtigt worden. Der Minister wünschte, daß die einzelnen Türen mit Milchglas versehen so bezeichnet werden, („kein Durchgang“, „Gang“, „Ausgang“), daß ihr unbefugtes Öffnen durch Reisende möglichst verhindert wird, um die in den Nachbarkabinen sitzenden vor Störungen zu bewahren. Endgültiges soll das Eisenbahnzentralamt bestimmen.

**** (Jahresgeneralversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.)** Unsere Freiwillige Feuerwehr hielt gestern im Vereinslokal (Kordack) ihre sehr gut besuchte Jahresgeneralversammlung ab, welche vom Brandmeister Tillmann geleitet wurde. Kamerad Richter berichtete über den technischen Feuerwehrtag in Witten, besonders über den Vortrag betr. Behandlung der Magirusleiter und erwähnte in diesem Zusammenhang, daß die hiesige Magirusleiter in durchaus ungenügender Weise untergebracht sei. Nähere Ausführungen hierzu machte noch der Vorsitzende, der bemerkte, daß die Wehr bei der mangelhaften Einstellung jede Verantwortung für den Zustand dieses wertvollen Gerätes ablehnen müßte. Regen und Staub dränge in den Schuppen und das Wasser bleibe drin stehen; so viel sei gar nicht zu piken, wie es durch den Zustand des Schuppens eigentlich erforderlich sei. Kamerad Tillmann referierte sodann über die Delegiertenversammlung in Hagen, in der bekanntlich die Feuerwehrente Nörbe und Jägerling die 25jährige Dienstauszeichnung erhielten. Dann wurden interne Angelegenheiten des Feuerwehrewesens vom Vortragenden mitgeteilt und zum Schluß die Uebernahme des Verbandes für das nächste Jahr nach Schwartz; bekanntlich feiert dann unsere Wehr ihr 50jähriges Bestehen. Nach der Ablehnung eines Beitrages seitens der städtischen Vertretungen setzen ihm noch am Samstag vormittag aus der Bürgerchaft an freiwilligen Gaben mehr als 1500 Mark zugesichert worden, so daß er trotz des ablehnenden Verhaltens der städtischen Vertretungen im Vertrauen auf die oft bewährte Bürgertreue der Schwertener Einwohner das fest guten Mutes übernommen habe. Aus dem vom 1. Schriftführer Kamerad Bertram erstatteten Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Es fanden im Berichtsjahre 12 Vorstandssitzungen, 3 Generalversammlungen und 5 Geräte-Revisionen sowie 20 Übungen statt. Brände sind zu verzeichnen auf der

Ziegelei der Middelwerke, auf der Eisenindustrie und ein Kaminbrand, bei dem die Wehr indessen nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Die Wehr nahm teil am Gauverbandstag in Holzwickede, feierte Kaisers Geburtstag und nahm teil am Verbandsfeste in Hagen, wo 8000 Feuerwehrleute anwesend waren. Die Wehr zählt 70 aktive Mitglieder und 12 Ehrenmitglieder. Der Staffenbestand ist um mehr als 100 Mt. auf 423,67 Mt. gestiegen. Zu Ehren des verstorbenen Kameraden Stord erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Dann fanden die Vorstandswahlen statt. Es scheiden aus alle 1. Führer, die per Affirmation wiedergewählt wurden. Gewählt wurden zum Brandmeister (Chef) Tillmann, 1. Steigerführer Jägle, 1. Spritzenführer Richter, 1. Schriftführer Bertram, 1. Wachwundschaffsführer Jägerling und anstelle des eine Wiederwahl ablehnenden Kameraden Weßer zum Dirigenten der Kapelle Kamerad Thumert. Kamerad Böttigk lehnt die Wiederwahl zum Gerätewart ab, da die Arbeit infolge des zu kleinen und undichten Schuppens eine ganz gewaltige und zwecklose sei, denn wenn man einen Tag alles gepuht habe, sei am andern wieder alles, je nach der Witterung, beseitigt oder beiseitegeräumt. In einer längeren Debatte wird von allen Wehrleuten die absolute Unzulänglichkeit des Gerätehauses beklagt, in den die Geräte hineingepfercht werden müßten. Brände Feuer aus, so müßte erst der ganze Schuppen leer gefahren werden, um sich nähern zu können, und käme man dann durch diese Verzögerung etwas später auf der Brandstelle an, dann gäbe es obendrein noch Vorwürfe von den vorgelegten Behörden. Nach langem Parlamentieren nimmt Kamerad Böttigk auf Widerruf nochmals das Amt eines Gerätewartes an, bittet aber, im Protokoll festzusetzen, daß er jede Verantwortung für den Zustand der Geräte, soweit derselbe durch das mangelhafte, unzureichende Depot verursacht sei, ablehne. In Rechnungsrevisoren wurden die Kameraden Richter und Jägle gewählt. Dann wurden noch eine Anzahl interner Angelegenheiten der Wehr erledigt, bei denen Verhandlung leider viel Mühseligkeit und fleißige Gesichtspunkte zutage traten, was umso mehr zu bedauern ist, als der Brandmeister Kamerad Tillmann stets für das Wohl und das Gedeihen der Wehr auf eifrigste bestritten ist. Wir wünschen unserer freiwilligen Feuerwehr ein kräftiges Erstarken nach innen und außen. Einen imposanten Eindruck wird es machen, wenn sie demnächst, wie es geplant ist, mit drei vollständig besetzten Wöhlzügen ausrückt, die je unter einem Brandmeister stehen, während das Kommando des Ganzen in den Händen eines Oberbrandmeisters ruht, wie es die neuen Verfügungen vorschreiben. Das Gerätematerial für drei Wöhlzüge ist vorhanden, nämlich zwei Spritzen und die Magirus-Leiter.

**** (Werks-Feuerwehr.)** Die vor nicht langer Zeit gegründete Feuerwehr der Vereinigten Deutschen Middelwerke ist inzwischen, nachdem sie anfangs 30 Mann zählte, derart angewachsen, daß sie bereits in der Lage ist, zwei Wöhlzüge zu bilden.

**** (Neuer Lehrer.)** In der letzten Sitzung der Schulverwaltung wurde für die neu errichtete Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Schule Herr Lehrer Frey aus Ergie gewählt.

**** (Schulpersonalie.)** Herr Lehrer Will von der hiesigen evangelischen Volksschule verläßt mit dem 1. Oktober unsere Stadt, um die ihm von der Königl. Regierung zu Wiesbaden übertragene Stelle eines Hauptlehrers in Selters zu übernehmen.

**** (Ausflug.)** Gestern nachmittag machten die Teilnehmer am Kindergottesdienst, eine Schar von mehreren hundert Knaben und Mädchen unter Führung der Lehrerinnen und Begleitung des Herrn Pastor Wischnath ihren Sommerausflug zum Freischütz. Trotz des kühlen Wetters herrschte bei Kaffee, Kuchen und fröhlichem Spiel bei der lieben Jugend die fröhlichste Stimmung. Vergnügt kehrten alle gegen Abend ins Elternhaus zurück.

**** (Der bunte Theaterabend.)** den Künstler vom Deutschen Theater in Hannover gestern im Saale des Hotel Diermann veranstalteten, war verhältnismäßig gut besucht. Zur Aufführung gelangten „Die Furcht vor der Schwiegermutter“, „ein bengalischer Tiger“ und „die Hafenpost“ sowie Vorträge aus der modernen Literatur. Die Darbietungen fanden lebhaften Beifall und verhalfen allen Zuhörern einige genussreiche Stunden.

**** (Zwei neue Diebstähle)** sind heute zu melden. Wie wir aber näheres darüber mitteilen, müssen wir nochmals auf den gestern erwähnten Ziegenbierdiebstahl zurückkommen; es hieß da, zwei Ziegen seien gestohlen und abgeschlachtet; das ist nicht ganz richtig, es ist nur ein Tier und zwar ein dem Schützenwirt Herrn Geiger gehörender Ziegenbock gestohlen und abgeschlachtet worden. Die Täter scheinen Kenner und Feinschmecker gewesen zu sein, denn aus dem zurückgelassenen Kopfe des Tieres haben sie die Zunge sehr sauberlich herausgelöst und mitgehen lassen. — Auscheinend dieselben Leute haben dann in der verfloßenen Nacht einen zweiten und zwar einen Einbruchsdiebstahl begangen. Sie haben sich nämlich zu dem Ziegenbraten die zu einem Festessen gehörenden Getränke und das Kompost geholt, indem sie mittels Einbruchs in das Weinlager des Herrn Geiger eindringen und eine Anzahl Flaschen Wein und Champagner sowie ein großes Glas mit Pfannkuchentoppert stahlen. Die Langfinger haben dann nach getaner Arbeit sich auf der Veranda die nötige Ruhe angeeignet lassen und dabei direkt zwei Flaschen den Hals gebrochen. Den übrigen Raub haben sie mitgeschleppt. Die Leute dürften dadurch zu ihrem Verzeß in die Kellereien des Herrn Geiger verleitet worden sein, daß dessen Küche und Keller in den bestmöglichen Rufe stehen; der intellektuell. Urheber des Diebstahls ist demnach also Herr Geiger selber. — Ueber den zweiten Diebstahl s. unter Geisfeld.

**** (Die Einführung durchsichtiger Briefumschläge.)** die sich in Frankreich ganz vortrefflich bewährt haben, ist wieder einmal aus kaufmännischen Kreisen bei der Reichspost angeregt worden. Derartige Umschläge bedürfen keiner Adresse, da der Brief so hineingesteckt wird, daß die Aufschrift durch den Umschlag hindurch sichtbar ist. Zur Begründung ihres Gesundes führen die Interessenten an, daß für sie die Ersparnis von Tausenden von Adressen eine ganz erhebliche Arbeits-erleichterung und Geldersparnis bedeute, wozu noch die Tatsache hinzutritt, daß jede falsche Adressierung vermieden wird. Wie mitgeteilt wird, ist Aussicht vorhanden, daß die Reichspost, wenn die angebotenen Er-mittelungen in Frankreich über den Wert der Neu-rungen günstig ausfallen, der Einführung solcher Ku-verts nicht abgeneigt ist.

**** Geisfeld, 26. Juni. (Einbruchsdiebstahl.)** In der Nacht zum Sonntag wurde das Wellenbad Geisfeld von dem Besuche mehrerer Einbruchsdiebe heimgesucht. Die Spitzbuben ließen von den Vorräten der Frau Externbrink 2 Pfd. Butter, 3 Pfd. Rauchfleisch, 2 Pfd. Wurst usw. mitgehen. Dann leerten sie den im Strom befindlichen Fischkasten, in dem sich u. a. auch ein mehrpfündiger Hecht befand. Es sieht dahin, ob sie die etwa 50 kleinen Fische mitgenommen oder wieder ausgeliefert haben. Die Polizei glaubt den Tä-tern auf der Spur zu sein.

**** Berghofen, 26. Juni. (Vorturnerstunde.)** Am vergangenen Sonntag hielt der 1. Bezirk des hiesigen-märkischen Turngaues im Saale des Wirts Godel eine Vorturnerstunde ab. Von sämtlichen dem Bezirk angehörenden Vereinen waren Vertreter er-schienen. Es wurden daselbst die Übungen für das am 21. Juli er. in Norderstedt stattfindende Bezirks-turnfest durchgenommen.

**** Berghofen, 26. Juni. (Genickstarre.)** In der Familie Fritz Homberg in der Berghofermark ist ein Kind an Genickstarre erkrankt. Die größten Vor-sichtsmassregeln sind angeordnet.

**** Hächten, 26. Juni. (Schulneubau.)** Die Königl. Regierung hat den Anlauf des Schul-neubaus in Hächten genehmigt. Die Beschwerdeführer vom Voh und Unterhächten sind abgewiesen worden. Die Bauar-beiten sind inzwischen ausgeschrieben.

Kirche und Schule.

**** (Haushaltungsunterricht.)** Nach einem Mini-sterialerlaß aus der letzten Zeit sind die zur Erteilung von Haushaltungsunterricht an öffentlichen Schulen angestellten Lehrerinnen, welche ihre Befähigung zur Erteilung dieses Unterrichtes ordnungsmäßig darge-tan haben, als Volksschullehrerinnen im Sinne des § 1 des Lehrerbefähigungsgesetzes anzusehen, wenn sie an diesen Schulen voll beschäftigt sind und der Haushal-tungsunterricht einen Bestandteil des für die betref-fenden Schulen maßgebenden Lehrplanes bildet.

— Bochum, 26. Juni. Der 24. westfälische Philo-sophentag wird am 7. Juli hier abgehalten. Vor-träge halten Gymnasialdirektor Dr. Braun-Hagen über „Wanderungen in Jthaka“, Realgymnasialdirektor Dr. Gottschalk-Gronau über die „Reformbestrebungen auf dem Gebiete des mathematischen Unterrichts“, Profes-sor Busmann-Münster über den von ihm erfundenen Regelschnittzirkel, Provinzialschulrat Professor Dr. Gauer-Münster über „Dichten und Denken“. — Dem Jahresbericht des westfälischen Philologenvereins wird Gymnasialdirektor Dr. Garpe-Goesfeld erstatten.

Die „Lehrerfreundliche“ Stadt Berlin.

Berlin, 26. Juni. (Draht.) Zu dem letzten Er-läß des Kultusministers v. Studt, in dem die Lehrer zu Angaben über die Höhe ihrer Einnahmen aus Ne-bengeschäften aufgefordert waren, erfährt die „Kreuz-zeitung“, daß der Anlaß zu dieser Erhebung von der liberalen Berliner Stadtverwaltung ausgegangen ist. Die Feststellung im Etat der Stadt Berlin, daß sich die Nebeneinnahmen der Berliner Lehrer auf etwa 1,5 Mill. Mark belaufen, hat den Minister veranlaßt, Er-mittelungen anzustellen, wie hoch die Nebeneinnahmen der Lehrer in Preußen sich stellen.

Es entbehrt nicht einer gewissen Komik, daß der Erlaß, der in Lehrerkreisen als höchst empfinden-würdig wurde, vom Berliner Kommunalfiskus veran-laszt worden ist. Diese Feststellung wird vielen über-raschend kommen.

Maßregelung von Lehrern.

Breslau, 27. Juni. (Telegr.) Nach Meldungen Schlesischer Blätter hat die Königl. Regierung im Doppel im Auftrage des Kultusministers 23 Volks-schullehrer des Regierungsbezirks durch Geldstrafen und Einziehung ihrer Deputate gemahnt. Die Maßregelung erfolgte, weil die Lehrer Artikel gegen den Bremserlaß im linksstehenden Blättern veröffent-licht hatten. Gleichzeitig verbot ihnen die Regierung jede weitere Bedienung der Presse.

Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 26. Juni. (Der Kaufpreis der Straßenbahn.) welche die Stadt am 1. April vor-rigen Jahres übernommen hat, ist noch immer nicht festgestellt. Die Sache soll durch Schiedspruch erledigt werden, was auch in dem Konzessionsvertrage vorge-sehen ist. Dieser Tage fand eine Sitzung des Schieds-gerichts statt; Vertreter der Stadt ist Ingenieur Dr. Kollmann aus Frankfurt a. M., Vertreter der Allge-meinen Lokal- und Straßenbahn ist Direktor Rötzel-mann von der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft. Es handelt sich um die Schlichtung außerordentlich großer Differenzen. Nachdem die Stadt das vorhandene Ma-terial, die Wagen usw. geprüft hat, ist sie der Mel-

(Schlage,) haben, bei der Lage be-
geachtet durch
führen
von
Arbeits-
zu noch
Herrung
vor-
Er-
Neu-
der Ku-
st a h l.)
ellenbad
hische
orräten
Rauch-
rien sie
ich u. a.
t dahin,
en oder
den Tä-
u n d e.)
rk des
Wirts
den dem
cher er-
für das
Bezirks-
e.) Zu
mark ist
en Vor-
n.) Die
Schmid-
schulbau-
roh und
Bauar-
Mini-
teilung
Schulen
ung zur
darge-
des § 1
in sie an
auschalt-
betref-
e. Pilo-
n. Vor-
n-Dagen
ktor Dr.
gen auf
Profes-
bunden
for Dr.
Den
ins wird
en.
kten Er-
e Lehrer
aus Ne-
Kreuz-
von der
ngen ist.
sich die
etwa 1,5
last, Er-
nahmen
daß der
apfundet
n verant-
en über-
eldungen
erung im
3 Volks-
ldstrafen
elt. Die
fel gegen
veröffent-
egierung
nd.
is der
April vo-
er nicht
erledigt
e vorge-
Schieds-
ieur Dr.
er Allge-
r Ritel-
schaft. Es
großer
ene Ma-
der Mel-

nung, daß ein Preis von 3400 000 M. ausreichend sei. Die Allgemeine Kofal- und Straßenbahngesellschaft fordert dagegen 7775 000 M. Die Differenz beläuft sich also auf 4375 000 M. Man darf auf den Schiedsspruch der Ende Juli fallen wird, gespannt sein.

* **Bochum, 26. Juni.** (Strafverfahren gegen die Roburttfabrik.) Nach Einsichtnahme des Justizministers in die Akten über die Roburtt-Katastrophe in Annen-Witten ist das gerichtliche Verfahren seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft eröffnet worden. Durch die eingeforderten Gutachten ist dargestellt, daß tatsächlich nichtkonzipierte Sprengstoffe von der Roburttgesellschaft hergestellt worden sind.

* **Serne, 26. Juni.** (Ein Expressionsversuch) wurde gegen eine hiesige höhere Persönlichkeit unternommen. Der Herr empfing einen in Wanne aufgegebenen Brief, in dem mitgeteilt wurde, daß man Belastendes für ihn in Händen habe. Die Zahlung einer Entschädigungssumme von 250 Mark könnte die Anzeige verhindern und würden in diesem Falle auch die Beweisstücke ausgefolgt werden. Die Zahlung sollte postlagernd erfolgen. Die in Kenntnis gesetzte Polizei sorgte für weitere Maßnahmen. Zu der im Schreiben bestimmten Zeit stellte sich der Ganner pünktlich bei dem Postamt ein, um das Geld in Empfang zu nehmen. Der Täter wurde alsbald festgenommen. Es handelt sich um den früher hier anläufigen Kaufmann, jetzigen stellungslosen Handlungsgehilfen R.

* **Expendorf b. Bochum, 26. Juni.** (Tödtlicher Unfall.) Auf Zeehe Hafenwinkel in Dahlhausen wurde dem verheirateten Bergmann Arnold von hier von dem hochgehenden Förderkorb in dem Augenblick, als er von der 5. Sohle nach oben nach ihm hielt, der Schädel zertrümmert und die linke Brustseite gequetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Flüdenscheid, 26. Juni.** (Selbstmordversuch.) Gestern Abend gegen 11 Uhr stürzte sich die Frau eines Justizkassiers von dem Balkon des vierten Stockes. Dieser liegt nach dem Hof hinaus. Die Frau fiel etwa 7 Meter tief und blühte auf einem Anbau liegen. Sie wurde nach dem Krankenhaus geschafft, hat aber keine schweren Verletzungen erlitten. Die Ursache der unglücklichen Tat dürfte in einem Zwist mit dem Ehe-manne zu suchen sein.

* **Sersford, 26. Juni.** (Tödtlich verunglückt) in der Schlammgrube der Gelsen-Kammernecht nebst Ehefrau, die von einem mit Stroh beladenen Wagen infolge Durchgehens des Gespannes zu Boden geschleudert wurden. R. gab nach 10 Minuten seinen Geist auf und die Ehefrau R. liegt an den schweren Verletzungen hoffnungslos darnieder. Der Sohn, welcher als dritter auf dem Wagen saß, kam bei dem Unfall mit leichten Verletzungen davon.

* **Heberruhr, 26. Juni.** (Folgeschwerer Leichtsin.) Eine Einwohnerin des hiesigen Hauses, 3. Etage, warf ihrem Sohn von oben herab einen Eimer herunter, damit derselbe Kohlen heraufbringen sollte. Leider wurde dadurch das 14jährige Töchterchen des Fabrikarbeiters R. so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß es eine Gehirnerschütterung davontrug und eine sofortige Ueberführung ins Störker Laurentius-Hospital angeordnet werden mußte.

* **Glene, 26. Juni.** (Todessturz.) Ein Mitglied des hiesigen Turnvereins war vor 8 Tagen bei einer Turnübung gestürzt und hatte sich dadurch eine schwere Verletzung am Kopfe zugezogen. Nachdem gestern eine Schädeloperation an ihm vorgenommen worden war, ist er heute mittag seiner Verletzung erlegen.

* **Trier, 26. Juni.** Bei der Einfahrt eines Güterzuges in die Station Speicher der Eisfabrik wurde der Stationsverwalter Böwen überfahren und sofort getötet.

Kleine Chronik.

* **Kiel, 26. Juni.** Die im Ostseegebiet herrschenden Westwinde haben vier Menschenleben gefordert. Unter Langeland und an der Westseite des großen Belts kenterten durch plötzlich eintreffende Böen zwei Fahrzeuge, die mit je zwei Mann besetzt waren. Mit dem einen Fahrzeug ertranken Vater und Sohn, mit dem anderen zwei Ausflügler.

* **Dresden, 26. Juni.** Mit 200 000 Mark hat eine Dame, die nicht genannt sein will, hier eine Stiftung begründet, die sich solcher Personen annehmen soll, die das Augenlicht verloren haben oder wegen einer Erkrankung an den Augen zeitweilig erwerbslos sind oder ärztlicher Hilfe bedürfen. Die Stiftung untersteht der Verwaltung des Ministeriums des Innern.

* **Rom, 26. Juni.** Heute Abend entgleiste in dem Tunnel zwischen Bardonecchia und Modena ein Personenzug. Der Zugführer und ein Schaffner wurden getötet, zwei andere Personen verletzt.

* **Newport, 26. Juni.** Durch den in der vergangenen Nacht erfolgten Einsturz eines Miethauses sind neun Personen getötet und mehrere verletzt worden. Alle Betroffenen waren Italiener.

Automobilisten und mongolische Hirten.

Am „Corriere della Sera“ steht Luigi Barzanti seine fesselnden Schilderungen der Automobilweltfahrt Peking-Paris fort. In einem aus Peking datierten Briefe vom 18. Juni schreibt er: „Ich bin noch wie im Traum und wie betäubt von der langen Fahrt über die endlose mongolische Ebene, die uns in wenigen Stunden nach Peking (470 Kilometer von Peking) gebracht hat. Gestern Abend lagerten wir 80 Ki-

lometer von Kalgau entfernt, auf Wiesengrund, noch im Angesichte der alten, halb zerfallenen Türme, die längs der ganzen Grenze Chinas verstreut sind, weit vorgeschobene Schildwachen, die das himmlische Reich vor die große Mauer gestellt hat. Wir fuhren spät am Nachmittag ab. Das heitere Wetter, die sternhelle Nacht, das unendliche Schweigen ringsum verfesten uns in eine unbeschreibliche Stimmung. Als wir heute früh weiterfuhren, erreichten wir auf einigen Strecken eine Geschwindigkeit von 50 Kilometer in der Stunde. Um Mittag trafen wir in Pangkang ein. Es war eine bewundernswürdige Fahrt durch das dicke Gras der Prärie, auf den breiten, im Zickzack laufenden Fußwegen der Kamelen, über das bald steppenartige, bald sandige Terrain, immer nahe vorbei an den endlosen Reihen der Telegraphenstangen, die uns den Weg zur Zivilisation zeigten. In diesen einsamen Steppen-Asien, die noch niemals mit solcher Schnelligkeit durchquert wurden, selbst nicht von den in rasendem Galopp dahinjagenden mongolischen Reitern, verlor sich das Gesehene und Lärm des Motors fern am kristallklaren Himmel! Wir sahen aus den hier und da auftauchenden mongolischen Jurten (Hütten nomadischer Völker), die rund sind wie kleine Vogelnester, die Bewohner heraustreten, bekleidet mit langen Joden, die schon etwas von der turkmanischen Tracht haben; sie stürzten, durch den ungewohnten Lärm aufmerksam geworden, eiligt heraus, ließen voll Bewunderung neben uns her und schwenkten die Arme zum Zeichen des Staunens. Viele sprangen in den Sattel und suchten uns einzuholen; aber wir ließen sie weit hinter uns in einer Staubwolke. Als wir das kleine Nomadenlager bei Jute erreichten, haben uns die Hirten durch Zeichen, stehen zu bleiben, und sie taten das in so herzlicher und gastlicher Weise, daß wir wirklich absteigen. Sie gaben uns Milch, Sahne, Käse und Tee; als Gegengeschenk gaben wir ihnen Konfervenfleisch. Als wir wieder abfahren, befanden wir uns inmitten einer zahlreichen Reiterarmee. Einige Minuten lang fuhr das Auto unter einer wahren Kavallerie-Begleitung, und die wilden Freudenrufe der Reiter klangen wie Kriegsrufe; ein Plakett von seidenen Schleppfledern, ein Bogen von langen Mähnen. Bald aber ließen wir den wüsten Lärm weit hinter uns und sahen uns allein in der grassigen Einöde. Die Herden von Tausenden von wilden Pferden liefen nicht etwa voll Entsetzen davon, sondern kamen herbei, um das seltsame Ungeheuer zu betrachten, worauf sie alle, wie auf Befehl, die höchsten Sprünge machten. Nur die Kamelen, die in langen Karawanen vorüberzogen, betrachteten uns mit philosophischer Gleichgültigkeit und wandten uns ihre komischen Mäuler zu. Wir fanden oft Brunnen, so daß wir das Wasser im Behälter sparen konnten; es wird uns auf unserer morgen anzutretenden Fahrt durch die Wüste Gobi sehr wertvoll sein. Unmöglich zu schildern ist der Kontrast zwischen dieser primitiven Welt und dem dahinjagenden Automobil. Unser Staunen wollte kein Ende nehmen; aber noch empfinden möchten wir auch jenes andere Staunen, das der einsame mongolische Hirt empfindet, wenn er die Fremden sieht, die auf diesem „Geheimnis auf Räubern“ in sein Land gekommen sind.

Letzte Drahtmeldungen.

Das Kaiserpaar in Kiel.

Kiel, 26. Juni. Heute nachmittag gegen 1 Uhr ließ die Hohenzollern mit dem Kaiser an Bord hier wieder ein. Der Kaiser folgte einer Einladung zur Frühstückstafel an Bord d. Alice des Fürsten von Monaco. Später nahm der Kaiser auf der Werft Besichtigungen vor. Die Kaiserin trifft heute Abend aus Grünholz hier wieder ein.

Neue Felddienstdrängung.

Berlin, 26. Juni. Dem Vernehmen nach wird im Herbst d. J. ein Entwurf für neue Felddienstdrängung erscheinen. Die Umarbeitung der bisherigen Felddienstdrängung ist namentlich im Hinblick auf die Gebiete des Verkehrswezens und nach Herausgabe des neuen Exerzierreglements für Infanterie und Feldartillerie notwendig geworden.

Posadowskys Abschied.

Berlin, 26. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der bisherige Staatssekretär des Innern Staatsminister Graf Posadowsky verabschiedete sich heute früh mit einer Ansprache von den Beamten seines Ressorts. Namens der Beamten widmete ihm der Unterstaatssekretär herzliche Abschiedsworte. Kurz nachher übernahm der zum Staatssekretär des Innern ernannte Staatsminister von Bethmann-Hollweg die Amtsgeschäfte des Reichsamts des Innern und ließ sich den Beamten des Ressorts vorstellen.

Der Nachfolger Dr. Holles.

Berlin, 26. Juni. Zum Nachfolger des jetzigen Kultusministers Dr. Holle im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Leiter der Wasserbauabteilung ist nunmehr, wie das „B. Z.“ erfährt, der jetzige Regierungspräsident von Arnberg Dr. Freiherr von Coels von der Bruggen ernannt worden.

Ein neues Riesenschiff.

Hamburg, 26. Juni. Die Hamburg-Amerika-Paketschiff-Fahrtgesellschaft beauftragte die Werft Harland und Wolff in Belfast mit dem Bau eines großen Dampfers, der die Abmessungen des neuen Turbinenschiffes der Cunardlinie übertrifft. Das Schiff wird eine Länge von ca. 785 Fuß bei 88 Fuß Breite und einem Tiefgang von 36 Fuß erhalten. Das Schiff soll 1910 in Dienst gestellt werden.

Verchiedenes.

Saarbrücken, 26. Juni. Auf dem Bahnhof Türkismühle geriet der Rangierer Stahn unter die Räder eines Zuges und blieb tot.

St. Johann, 26. Juni. In einem Wagen, der Jahrmärkten zur Wohnung dient, ist hier die Leiche einer Prostituierten gefunden worden, die anscheinend durch einen Schlag auf den Kopf getötet worden war. Der Täter ist unbekannt.

London, 26. Juni. Heute früh wurde in Holyhead eine Erderstöße verspürt, die von donnerähnlichem Geräusch begleitet war, 10 Minuten dauerte und beträchtliche Aufregung hervorrief.

Riga, 26. Juni. Der Torpedobootszerstörer Bidselung ist während einer Übung durch die Explosion einer Mine, auf die er geraten war, leicht beschädigt worden.

Vermiist.

Hamburg, 27. Juni. Zwei junge Ärzte des Eppendorfer Krankenhauses, die am Sonntag im Segelboot nach Brunsbüttel gemacht haben, werden vermist. Man glaubt, daß sie verunglückt sind.

Junnsburg, 27. Juni. Die hiesigen Obergymnasialen Bucher und Frig werden vermist. Sie wollten über Fraustadt nach Scharnitz wandern. Der Alpenverein hat eine Expedition ausgesandt, um sie zu suchen.

Schwindler-Familie verhaftet.

Antwerpen, 27. Juni. Die Polizei verhaftete gestern eine mit dem Dampfer Finland aus Amerika eingetroffene, aus drei Männern und einer Frau bestehende Familie Wattenberg, die beschuldigt wird, im vorigen Jahre in Wien einen Diebstahl von 500 000 Kronen begangen zu haben.

Verunglückte Knappen.

Münz, 26. Juni. Auf Schacht 3 der Kohlenwerke von Anderlues wurden während der vergangenen Nacht drei Bergleute verschüttet. Den Rettungsmannschaften gelang es, einen der Verunglückten noch lebend zu bergen. Die beiden anderen wurden als Leichen aufgefunden.

Einsturz eines Kellergewölbes.

Wien, 27. Juni. In Styre (Salizien) brach während einer Hochzeitsfeier die Wölbung eines Kellers ein. Etwa 30 Personen, die über dem Gewölbe tanzten, stürzten in die Tiefe. 16 von ihnen wurden mit schweren Verletzungen aus den Trümmern gezogen, die übrigen trugen leichtere Verletzungen und Nervenschocks davon.

Das neueste Stücklein aus Rußland.

Tiflis, 26. Juni. Auf dem Erivanplatz im Zentrum der Stadt, wo sich eine große Menschenmenge befand, wurden nacheinander etwa 10 Bomben geworfen, welche mit furchtbarer Gewalt explodierten und in großem Umkreise die Scheiben und Türen zertrümmerten. Viele Personen wurden getötet und eine große Anzahl verletzt. Zwischen den Detonationen vernahm man Gewehr- und Revolverfeuer. Der Ort der Katastrophe ist abgesperrt.

Tiflis, 27. Juni. Wie die Untersuchung ergeben, hat, stehen die Bombenattentate mit einem räuberischen Überfall in Zusammenhang, der heute früh auf einen von 5 Kojaten und 2 Soldaten eskortierten Wagen verübt wurde, in welchem 250 000 Rubel von der Post nach der Reichsbankfiliale gebracht werden sollten. Als der Wagen den Erivanplatz erreicht hatte, wurde eine mit furchtbarer Gewalt explodierende Bombe geschleudert. Das auf dem Platz zahlreich anwesende Publikum stob in wildem Schrecken auseinander. Um die Verwirrung noch zu erhöhen, schleuderten die Räuber im ganzen 8 Bomben, die alle explodierten. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Bisher ist nur bekannt, daß zwei Soldaten getötet und zwei Reichsbankbeamte aus dem Wagen geschleudert wurden. Der Wagen so wohl wie die Geldsäcke sind spurlos verschwunden.

Schwerte, 26. Juni. Wochenmarkt. Kartoffeln 50 Kg. 5 M, Butter pro Pfd. 1-1,10 M, Eier 14 Stück 1 M.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

27. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken.
28. Juni: Vielfach heiter, warm, kühler Wind.
29. Juni: Meist heiter und trocken, warm, windig.

Druck und Verlag von Carl Brauns, Schwerte.
Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.
Für den Inseraten- und Annoncenverlag verantwortlich: Jac. Christ, Schwerte.

Die Sommerhitze bringt große Gefahr für alle mit Milch ernährten Säuglinge, und treten Darmkrankheiten und Brechdurchfälle in erschreckender Weise auf. Wer seinen Liebling dieser großen Gefahr nicht aussetzen will, besorge vor und verabsorge dem Kinde eine aischleibende, die Verdauung nicht störende Nahrung. Die beste Gewähr bietet hierin das seit Jahren altbewährte Neßle'sche Kindermehl, weil dasselbe nur mit Wasser zubereitet werden braucht.

Bekanntmachung.

Am 19. Juni ds. Js. ist bei der Posthilfsstelle Buchholz bei Westhofen (Westf.) eine Telegraphenbetriebsstelle in Wirksamkeit getreten.
Dortmund, den 21. Juni 1907.
Kaiserliche Oberpostdirektion.

== Neue Kartoffeln ==

heute eintreffend

per Pfd. 11 Pfg., 10 Pfd. 1.05 Mk.

empfehl

L. Weinberg.

Todes-Anzeige!



In der Frühe des heutigen Tages entschlief sanft und ruhig, an den Folgen der Altersschwäche die Pensionärin unseres Hauses

Fräulein Charlotte Heierhoff
im 83. Jahre ihres Lebens.

Den Verwandten und Bekannten der Verstorbenen diese Trauerkunde zur Kenntnis mit der Bitte um Teilnahme

Beerdigung am 29. d. Mts. 2 1/2 Uhr nachmittags, Schwerte, den 26. Juni 1907.

Die Verwaltung
des Evangelischen Krankenhauses.

Bekanntmachung.

Die Firma **Glaßing u. Schollwer** in Schüren beabsichtigt auf ihrem Grundstücke in Schüren Flur 2 der Steuergemeinde Schüren einen **Frittions-Schmiedehammer** aufzustellen.

Auf Grund der §§ 17 und 18 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 30. Juni 1900 und der Nr. 19 und 20 der ministeriellen Ausführungs-Anweisung vom 1. Mai 1904 wird dieses Vorhaben mit der Auforderung bekannt gemacht, Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei dem Amte zu **Aplerbeck** schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Beschreibungen und Zeichnungen liegen auf dem genannten Amte zur Einsicht aus.

Die Einspruchsfrist nimmt ihren Anfang mit dem Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Kreisblatt ausgegeben worden und ist für alle Einwendungen präklusivisch. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird gemäß § 19 der vorbezeichneten Anweisung Termin auf

Mittwoch, den 10. Juli cr., vorm. 10 Uhr auf dem Amtsbureau zu Aplerbeck anberaumt und wird besonders darauf hingewiesen, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Kommissar des Kreis-Ausschusses ist der Herr Amtmann in Aplerbeck tätig.

Sörde, den 22. Juni 1907.

Ramens des Kreis-Ausschusses des Kreises Sörde.

Der Vorsitzende. **J. B. gez. v. Lucke.**
Regierungs-Referendar.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie am Hellweg in Holzen liegt bei dem Kaiserlichen Postamt in Schwerte (Ruhr) vom 28. Juni 1907 ab 4 Wochen aus Dortmund, den 25. Juni 1907.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Unter dem Viehstande des **Bergmanns Heinrich Dieblich** zu **Wichlinghofen Nr. 11** ist die Rottlauffe ausgebrochen. **Wichlinghofen, den 25. Juni 1907.**

Die Polizei-Verwaltung

Ordnung.

Unter dem Viehstande des **Witwe Karl Bläß** zu **Völsenburg Nr. 58** ist die Rottlauffe ausgebrochen. **Wichlinghofen, den 25. Juni 1907.**

Die Polizei-Verwaltung

Ordnung.

Unter dem Viehstande des **Bergmanns Ewald Hüppe** zu **Wichlinghofen Nr. 11** ist die Rottlauffe ausgebrochen. **Wichlinghofen, den 25. Juni 1907.**

Die Polizei-Verwaltung.

Ordnung.

Das Recht der Frau

Ist es zu prüfen:

Reeses bis jetzt unübertroffenes **5 Pfg.-Backpulver**
Reeses hochfein schmeckend, **Sparrpuddingpulver**
Reeses allgemein beliebter **Vanillinzucker**
Reeses fruchtbeerhaltendes **Salicyl.**

Hinweis!

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der

Buchhandlung

Carl Braus, Schwerte

bei, worauf wir unsere werten Leser besonders hinweisen.

Die Geschäftsstelle.



Vereinigung
ehemaliger
Kameraden

des XVI. Armee-Korps
Schwerte u. Umgegend.

Samstag, den 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Saalhof „Zum alten Rathaus“ (Otto Rath).
Versammlung.

1. Bezahlung der Beiträge
2. Aufnahme neuer Kameraden.
3. Bericht über den Vertriebsort.
4. Mitteilungen über den Korps-Appel.
5. Bericht über die Entlohnung der Kameraden.
6. Beschluß des Tages.

Der Vorstand.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen, zarte, weiße, samtartige Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stechenpferd-Äpfelmilch-Feife**.

v. Bergmann & Co., Madeben
mit **Schwartz**: **Stechenpferd-Äpfelmilch-Feife**
50 Pfg. **R733**
in der **Adler-Apotheke**

Salon-Pianino

wenig gebraucht billig z. verk.
H. van Bremen,
Dortmund, Heiligerweg 15.

Jugendliche

Hilfsarbeiter

werden für dauernde
Beschäftigung gesucht.

Eisenwerk **W2676**

Westhofen.

Nähmaschinen

— jeden Systems —

vor- und rückwärts nähend, mit 5jähriger Garantie
kaufen Sie am besten bei

Aug. Nötting, Schwerte
Mährstrasse 18.

Nähmaschinen-Ersatzteile.

Reparaturen werden prompt
und sachgemäß ausgeführt.

Ferner halte ich mein Lager in

Schuhwaren

bestens empfohlen.

Ausländische Briefmarken

in Paketchen enthaltend:

12 Stück à 5 Pfg.	100 Stück à 75 Pfg.
18 " à 10 "	150 " à 1.00 Mk.
50 " à 10 "	500 " à 1.00 Mk.
24 " à 15 "	125 " à 2.00 Mk.
100 " à 20 "	200 " à 2.50 Mk.
60 resp. 75 " à 50 "	100 resp. 110 " à 3.00 Mk.
250 " à 50 "	

sowie

lose Marken

a Stück 2, 4, 6, 10, 15, 20, 25 und 30 Pfg.
sind wieder eingetroffen.

Buchhandlung Carl Braus.

Pianos

Flügel, Harmoniums, mit gold. Medaillen
prämiiert, von unübertroffener Qualität
u. seltener Preiswürdigkeit, liefern wir
direkt an Private auch gegen Raten von

— 20 Mark —

an überall hin franko zur Probe. Langjährige Garantie. Jahres-
verkauf über 1000 Instrumente. Kataloge gratis und franko.

Roth & Junius Hof-
Pianofabrik **Hagen i. W.**



Ohne Gefahr für Wäsche und Person, wenn Lösung 15 Min.
gerührt und genau nach Gebrauchsanweisung verwendet.

Unbedingt bestes und billigstes Waschmittel

nach

ganz neuer Methode

Ohne Mühe, ohne Seife!

Waschmaschine und Waschfrau entbehrlich!

Verkaufsstellen sind durch Fensterplakate kenntlich!

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengefaßt und nach eigenen telegraphischen Berichten
bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preussischen Landwirtschaftskammer
Berlin W., Köthenerstraße 28/29.

	Pestum am 22. 6.	Dort- mund am 24. 6.	Köln am 24. 6.	Essen am 24. 6.
Antrieb:				
Rinder	4460	1033	1593	1074
Kälber	1886	418	667	887
Schafe	12930	70	253	87
Schweine	18188	2216	2446	3771
Tendenz:				
Rinder	ruhig	gut	ruhig	mittel
Kälber	glatt	"	mittel.	lebhaft
Schafe	glatt	"	flott	"
Schweine	fest	"	"	"
Ochsen.				
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61	46-48	49	48
b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. alt. ausgemäst.	54	36-41	41-43	41-43
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	31-33	33-37	35-37
d) gering genährte jeden Alters	46	28-29	29-32	29-31
Bullen.				
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	38-44	39-44	44
b) vollfleischige jüngere	53	35-40	33-40	38
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	31-32	33-35	31-32
d) gering genährte	43	26-28	28-29	—
Färken und Kühe.				
a) vollfleischig, ausgemäst. Färken höchst. Schlachtw.	56	—	43-44	—
b) vollfleischig, ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	35-36	33-40	45
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ent- wickelte jüngere Kühe und Färken	50	32-33	34-36	39-41
d) mäßig genährte Kühe und Färken	44	26-28	26-29	33-36
e) gering genährte Kühe und Färken	42	21-24	—	26-28
Kälber.				
a) Doppellender	65	54-57	52-53	74
b) feinste Mast- (Kollmischmast) u. beste Saugkälber	65	45-48	48-51	72-73
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	29-35	41-47	55
d) geringere Saugkälber	54	26-27	—	50-53
e) älteres/gering genährtes Jungvieh (Breiter)	44	26-27	—	40-48
Schafe.				
a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer	50	40-41	42-44	43
b) ältere Mastlämmer	48	36-38	34-38	45
c) mäßig genährte Lämmer und Schafe (Mastschafe).	42	27-29	—	40-41
d) halbfleiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	32-34
Schweine.				
a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1. J.	—	54	58	58
b) Kälber	—	50-51	56-57	56-58
c) fleischig	—	47-49	50-55	50-51
d) gering entwickelte	—	48	—	48-52

Ein regelmässiger
Spaziergang nach
dem **Freischütz**
ersetzt eine kleine
Baderose und ist
bedeutend billiger

Perrin
die sich durch Ausnützung ihrer
Berechnungen mühelos einem loh-
nenden **W2569**

Nebenverdienst
erschaffen wollen, finden hierzu
gelegentlich durch Vermittlung von
Freier- u. Versicherungen, Ausrei-
ende Unterstützung und Gewähr.
Anged. unter **A 2904** an **Das**
Journal u. **Vogel**, u. **S.**, **Dort-**
mund.

Arbeits-, Stellungs-, Wohnungs-

Gesuchen und Angeboten
werden bei dreimaliger Aufgabe

gratis

zum vierten Male ver-
öffentlicht.

Schloßerlehrling

zum sofortigen Eintritt gesucht.

R. Landmann,
Schwerte.

Mehrere

Wohnungen

per 1. Oktober zu vermieten.

G. Goltsche
W2693 **Wilsingstraße 12.**

Eine Wohnung

von 4 Zimmern sofort zu ver-
mieten. **W2678**

Schützenstr. 5.

Vergütung
halber eine **Wohnung**
von 5 Zimmern mit sämtl. Zuge-
hör sofort oder später zu vermieten.
W2691 **Kuhstraße 28.**

Junger Kaufmann sucht

möbl. Zimmer

mit voller Pension.

Offerten e. bitte unter **A. Z.**
2692 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Ein tüchtiges, properes

Mädchen

auf halbe oder ganze Tage gesucht.

Frau G. Benzen,
W2636 **Ostenstraße 18.**

Junge, propere Frau

sucht für einige Stunden eventuell

halbe Tage Beschäftigung in best.
Haushalt. Genau, schriftl. An-
gebote unter **S. S. 2654** an die
Geschäftsstelle der Zeitung **W**

Mädchen

aus besserer Familie findet zur
weiteren gewissenhaften Aus-
bildung im gesamten Hauswe-
sen liebevolle Aufnahme (vollst.
Familienanschluss) in besserer
Beamten-Familie Berlins ohne
gegenseitige Vergütung. Dienst-
mädchen im Hause. Gelegen-
heit zur Ausbildung in all-
gemeiner Bildung, Musik und
Handarb. Beste Referenzen.
Offerten unter **K 2623**
befördert d. Schwerter Zeitung.

Große Glasgefäße

passend für Aquarien etc.
billig abzugeben.

Wo, sagt die Geschäftsstelle der
Schwerter Zeitung. **W275**

Schwerte Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Die „Schwerte Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beläge: „Illustrierter
Familienfreund.“
Anzeigenpreis: Die sechsspaltige Zeile oder deren Raum
10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Börde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ recht-
verbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Brauns, Schwerte. Fernsprecher-Nummer
Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Brauns, Schwerte.

Nr. 148.

Donnerstag den 27. Juni 1907.

39. Jahrg

Westfalen und Rheinland.

Die Kaisertage in Münster.

Münster, 26. Juni. Von zuständiger Stelle erhält die „Münst. Ztg.“ folgenden offiziellen Bericht: Seine Majestät der Kaiser haben für Allerhöchsthochs Anwesenheit in Münster anlässlich des diesjährigen Kaisermanövers des 7. Armee-Korps nachstehendes befohlen: 1. Seine Majestät treffen — von Bielefeld kommend — am 29. August nachmittags in Münster Zentral-Bahnhof ein. Die genaue Zeit des Eintreffens wird später bekannt gegeben. 2. Bei der Ankunft findet auf dem Bahnhof grosser militärischer Empfang statt. Auf dem Bahnhof nehmen die Generale und Regiments-Kommandeure des Standorts Münster und der dort untergeordneten Truppen Aufstellung. Dasselbst steht eine Ehrenkompanie vom Infanterie-Regiment Nr. 13; vor dem Bahnhof eine Geleitskompanie vom Kavallerie-Regiment Nr. 4. Bei dem Einzug in Münster, bei dem Seine Majestät zu Pferde sein wollen und Ihre Majestät im Wagen fahren, werden auf dem Wege vom Bahnhof bis zum Schloss die in Münster untergeordneten Truppen Spalier bilden. Vor dem Schloss steht eine Kompanie vom Jülicher-Regiment Nr. 39 als Ehrenwache. Grosser Zivilempfang im königlichen Schloss. 3. Zur Parade des Armee-Korps am 30. August, die um 10 Uhr vormittags beginnt, begleitet Seine Majestät im Auto zum Paradeplatz. 4. Hierauf führen Seine Majestät die vom Infanterie-Regiment Nr. 55 zu stellende Fahnenkompanie mit den 24 neuen Fahnen der Fußtruppen, welche am Eingange zum Paradeplatz steht, Allerhöchst selbst auf den Paradeplatz. Seine Majestät übergeben hierauf den Kommandeuren die Fahnen. 5. Nach dem Einrücken der Fahnen werden Seine Majestät die Deputationen der Kriegervereine mit ihren Fahnen und die Reserve- und Landwehr-Offiziere, die vor der Zuschauertribüne aufgestellt sind, begrüßen und dortselbst den Rapport der Kriegervereine entgegennehmen. 6. Nach Uebergabe des Rapports der Kriegervereine erfolgt das Abreiten des 2. Treffens des Armee-Korps wollen Seine Majestät diejenigen Kriegervereine begrüßen, welche seitlich des rechten Flügels der Paradeaufstellung stehen. 7. Der erste Vorbeimarsch erfolgt in Kompanie-, Eskadron- und Batterie-Formation mit halben Abständen,

berittene Waffen evtl. im Trabe. Der zweite Vorbeimarsch: Fußtruppen in Regimentskolonne; berittene Waffen in Eskadron- bzw. Batterie-Formation im Trabe oder Galopp. 9. Nach Schluss der Parade werden Seine Majestät nach Münster zu Pferde an der Spitze der Fahnenkompanie und der Standarten-Eskadron auf der von der Stadt in Aussicht genommenen Festschloß zurückkehren. Die Fahnenkompanie stellt das Infanterie-Regiment Nr. 13; die Standarten-Eskadron das Kavallerie-Regiment Nr. 4. Auf dem Rückwege findet Spalierbildung durch Kriegervereine, Gewerkschaften und Schulen der Stadt Münster statt. 10. Für Ihre Majestät werden dieselben Wege benutzten, wie Seine Majestät bei der Einfahrt bzw. Rückkehr vom Paradeplatz. 11. Am 30. August, abends 7 Uhr, findet die Parade bei Ihren Kaiserlichen und Königl. Majestäten in den Räumen des Landesmuseums statt. Der große Zapfenstreich beginnt 9.30 Uhr abends vor dem Schloss. Ihre Majestäten werden denselben von den Fenstern des königlichen Schlosses aus abnehmen. 12. Am Sonntag, den 1. September wollen Seine Majestät in Münster einen Feldgottesdienst abhalten. (Wenn die Serenade der zu einem Massendruck vereinigten Gefangenen der Stadt stattfindet, geht aus dem obigen Festprogramm nicht hervor. Wahrscheinlich wird hierfür der Abend des 31. August (Sonntag) bestimmt werden, an welchem Tage auch die Fahrt des Kaisers nach Tecklenburg vor-gefallen ist, da die Abfahrt des Kaiserpaars noch im Laufe des Sonntags erfolgen dürfte, weil am 2. September eine große militärische Feier in Berlin stattfindet, an der der Kaiser nach den bisher getroffenen Dispositionen teilzunehmen gedenkt. Mittlerweile haben sich dann die Truppen in das Gelände des Kaisermanövers begeben, wohin der Kaiser dann direkt von Berlin aus reisen dürfte. Das Hoflager befindet sich während der Zeit bekanntlich auf Schloss Corvey.)

Zu den Kaisermanövern.

Wie wir erfahren, wird der letzte Tag der Kaisermanöver eine große Verfolgung zur Darstellung bringen, wobei der Kaiser mit dem Kavalleriekorps dem Gegner in den Rücken fallen wird. Zwar läßt sich

in Friedenszeiten eine Verfolgung ja schwer darstellen; allein in gewisser Beziehung ist die Sache doch machbar und so erscheint es denn auch kriegsmäßiger, wenn auch größere Verfolgungen zum Gegenstand der Übung gemacht werden, wobei Führer und Truppen recht gut lernen können. Unser Heeresleitung will eben bei den diesjährigen Kaisermanövern zeigen, daß, ist der Sieg errungen, er auch aufs höchste ausgenutzt werden muß. Dazu ist besonders die Kavallerie durch eine rastlose Verfolgung, die im Krieg die Zerstörung des Feindes vollenden soll, befähigt. Alle Feldherren, die den Krieg energisch führten, haben eine solche angestrebt. Napoleon zeigte es bei Jena, bei Regensburg, Gneisenau bei Belle Alliance, wo „der letzte Hauch von Mann und Ross“ gefordert wurde. So erst wird die Entscheidung der Schlacht zu einer echten und rechten Entscheidung, weil erst die Verfolgung die Früchte des Sieges einheimet. Die Wirksamkeit der Kavallerie zur Verfolgung aber hat ganz gewiss nichts eingebüßt, wohl aber erscheinen ihre Aufgaben auch auf diesem Gebiete erhöht, was auch, wie wir bestimmt wissen, die Ansicht des Kaisers ist. Freilich, der Feldherr muß sie zu gebrauchen verstehen und ihr Führer soll aus der Zahl der ausgewählten Geister sein, soll sie Großen leisten. Die Kavallerie ist die eigentliche Verfolgungswaffe, was so recht bei den diesjährigen Kaisermanövern zur Anschauung gebracht werden soll. Ihr fällt in Verbindung mit der reitenden Artillerie und mit Maschinengewehren die Hauptrolle bei der Verfolgung zu. Und so hat sich denn einst der Kaiser bei einer Kritik folgendermaßen geäußert: „Schon das bloße Erscheinen einer Kavalleriemasse auf der Rückzugslinie des Feindes kann genügen, um in die Reihen des zurückflutenden Gegners Schrecken und Verwirrung zu tragen; denn der moralische Eindruck, den jede Bedrohung unter solchen Verhältnissen hervorruft, macht sich gewöhnlich ganz außerordentlich geltend. Ich halte den Fall für nicht undenkbar, daß das Erscheinen einer starken Kavalleriemasse im Rücken des Feindes zur Waffenerstreckung desselben führen könnte.“

* Nienke, 26. Juni. (Tödtlicher Unfall.) Hier wurde die Ehefrau Gpplinghaus beim Haaremachen von einem Krampfanfall betroffen. Sie fiel hierbei auf eine brennende Petroleumlampe und erlitt so

Der Teufelskopf.

Roman von Fitzgerald Mollon,

deutsch von C. Ebeling.

(Nachdruck verboten.)

17.

„Amprovisieren ist kein ungewöhnliches Talent in Ihrem Vaterlande“, bemerkte Nigel.

„Mein, viele arme Leute verdienen ihren Lebensunterhalt damit gerade wie ich“, antwortete Christina. „Sie haben sich vermutlich zum öffentlichen Spielen entschlossen, als Sie aus der Schule kamen?“ meinte er.

„Nicht gleich“, entgegnete sie zögernd; dann sagte sie plötzlich: „Ich will Ihnen alles erzählen.“

„Nicht, wenn es Ihnen unangenehm ist, darüber zu sprechen.“

„Sie werden mich besser verstehen, wenn Sie alles hören“, sagte sie und ein zartes Rot ergoß sich über ihre Wangen.

„Ich war gerade 16 Jahre alt, als ich aus dem Kloster kam und mein Vater hatte bereits P'ane gemacht, mich zu verheiraten. Sie wissen wohl“, fuhr sie mit unsicherer Stimme fort, „daß dies in unserm Lande etwas ganz Gewöhnliches ist. Dem Mädchen wird keine eigene Wahl gelassen und sie ergeben sich willig in ihr Schicksal.“

„Aber Sie?“ fragte Nigel und versuchte, ihr in die Augen zu sehen.

„Ich stand dem mir zum Manne Erfohlenen ziemlich gleichgültig gegenüber, aber ich wollte nicht so bald heiraten. Ich war jung und wollte erst die Welt kennen lernen. Deshalb hat ich meinen Vater, mir etwas Zeit zu geben. Mein Vater erklärte jedoch, es könne kein Aufschub stattfinden. Er war sehr arm und so tief verschuldet, daß unser altes Familienitz in den Hän-

den seiner Gläubiger war. Der Mann, den ich heiraten sollte, war sehr reich und hatte nicht nur versprochen, meines Vaters Schulden zu bezahlen, sondern auch ihm eine Stelle bei Hofe zu verschaffen. Da kam mir der Gedanke, eine Frist dadurch zu erlangen, daß ich öffentliche Konzertspielerin würde.“

„Und Ihr Vater?“ fragte Nigel ungeduldig.

„Zuerst wollte er von diesem Vorschlage nichts wissen, er verlegte seinen Stolz. Erst nach wechsellängem Kampfe, nachdem ich krank geworden war und die Ärzte ihn gewarnt hatten, daß er mich verlieren könne, wenn er auf seinem Willen bestände, da gab er nach und versprach mir drei Jahre Frist, wenn ich nach Ablauf derselben meinen Verwählten heiraten wollte.“

„Diese Bedingung mußten Sie annehmen?“ fragte Nigel atemlos.

„Ich sagte, daß ich ihn nur dann heiraten wollte, wenn ich ihn bis dahin haben gelernt hätte.“

Nigel schüttelte den Kopf plötzlich erleichtert und atmete tief auf. Sie stand neben ihm und blickte hinab in die fräuleichen Wellen, aus denen Gefänge an ihr Ohr tönten, süßer als die Sirenen für ihre Opfer sangen.

„Wie lange ist es her, seit diese Bedingung gestellt wurde?“ fragte er.

„Mir bleiben noch etwas über zehn Monate, ehe ich mich entscheiden muß.“

„Zehn Monate! Gott sei Dank!“ rief er aus.

Nigel, Nigel!“ rief in diesem Augenblicke Lady Trentham. „Was meinst du, wenn wir in Bisham landen und unser Frühstück in dem Garten der Allee einnehmen? Ich bin sicher, daß viele unserer Gäste schon recht hungrig sind.“

Nigel erwachte wie aus einem Traum.

Das Frühstück wurde auf historischem Boden hin-

genommen und die herrliche Unterhaltung währte das Nacht.

Als darauf die Wasserfahrt fortgesetzt wurde, fand Nigel keine Gelegenheit mehr, Christina allein zu sprechen. Sie schien einer solchen auszuweichen, und als er das merkte, achtete er ihren Wunsch und gab sich zufrieden mit der Hoffnung auf ein Glück, das ihre Worte ihm ins Herz gesenkt hatte.

15. Kapitel.

Eine Ueberraschung.

Am folgenden Abend saßen der Prinz und Graf Belloni am Esstisch bei Früchten und Wein und rauchten schweigend eine Zigarre. Christina hatte sich gerade zurückgezogen, um ihren Mantel umzulegen, denn sie wollten nachher zusammen in die Oper gehen. Der italienische Gesandte hatte den Prinzen und dessen Fremde in seine Loge eingeladen.

Neroni war ein besonders schöner Mann. Seine Züge waren fein geschnitten, seine großen, halbgeschlossenen Augen mit den schweren, langen Wimpern zeigten einen freudigen Ausdruck. In dem fleischwarzen Haar war noch kein Silberfaden zu entdecken. Seine Bewegungen wurden alle mit einer gewissen wirksamen Grazie ausgeführt, die seiner Familie charakteristisch war.

In diesem Augenblicke zeigte sein Gesicht den deutschen Ausdruck des Mißvergnügens, als er nach der Tür sah. Durch die Christina verschwunden war, und das stillschweigend brechend, das aufging drückend zu werden, sagte er:

„Ich sehe, daß ihr Wesen gegen mich sich verändert hat. Sie war ja niemals jährlisch, aber jetzt ist sie kühl.“

„Sie irren ganz gewiß“, erwiderte der Graf. „Sie ist jung, und Mädchen haben ihre Launen.“

schwere Brandwunden, daß sie an denselben starb. Der Ehemann, der ihr zu Hilfe kommen wollte, verbrannte sich ebenfalls erheblich.

* **Altenessen**, 26. Juni. (Interessante Funde) machte man bei den Arbeiten für das neue Gm-scherbett im nördlichen Teile unserer Bürgermeisterei, die guten Fortgang nehmen. Neben verschiedenen Resten mächtiger Hiridgeweiße fand man auch einen Schädel oder Backennochen eines Mammutes, sowie einen ziemlich gut erhaltenen Stoßzahn eines solchen. Letzterer, der an beiden Enden abgebrochen ist, hat noch eine Länge von ca. 50 Zm. und einen Durchmesser von 10 Zm. Die Sachen wurden vorläufig in der Wirtschaft P. untergebracht und werden später hoffentlich dem Essener Museum überwiesen.

* **Düsseldorf**, 26. Juni. (Der § 23.) Die hiesige Ortsgruppe der Christlichsozialen Partei richtete angesichts der Härten des § 23 des Einkommensteuergesetzes an den Oberbürgermeister eine Resolution, geeignete Schritte zur Erleichterung leistungsschwacher Steuerzahler einzuleiten, vielleicht durch Freilassung der Einkommen unter 1500 Mark von der Kommunalsteuer.

* **Arnsfeld**, 26. Juni. (Selbstmord.) Gestern abend erschoss sich im Bodum-Verberger Gehölz (genannt Freeth) ein in Bodum auf der Mittelstraße wohnender Mann von etwa 30 Jahren. Man fand bei ihm einen an seine Frau gerichteten Brief und einen sechs-läufigen Revolver, der neben ihm lag und noch 4 Geschosse enthielt. Er wurde nach der Untersuchung zum Bodumer Leichenhause geschafft. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt. Der Mann hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

* **Erier**, 26. Juni. (Fischkrankheit.) Die hiesige Regierung richtet ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Beulenkrankheit, von der die Barben der Mosel und ihrer Nebenflüsse hauptsächlich in der heißen Jahreszeit heimgesucht werden. Da sich herausgestellt hat, daß die Verbreitung der Krankheit namentlich durch die lebenden mit ihr befallenen Barben verursacht wird, so hat der Regierungspräsident jetzt wieder neue Anordnungen getroffen. Um den Fischern die Ablieferung lebender beulenkranker Barben zu erleichtern, sind an verschiedenen Uferstellen der Mosel zwischen der Sauerbründung und Traben-Trarbach mit Nummern versehene verschlossene Fischkästen aufgestellt. Die Fischereiberechtigten werden aufgefordert, die gefangenen beulenkranken Barben nicht in den Fluß zurückzuwerfen, sondern in die Deckelöffnung jener Kästen zu schießen und dadurch aus dem Wasser zu entfernen. Die Vernichtung jener Fische wird durch den Strommeister wöchentlich mehrmals besorgt. Für jede in dieser Weise abgelieferte beulenkranke Barbe wird aus der Staatskasse eine Vergütung von 30 Pfg. bezahlt. Tote Barben sind dem Strommeister zu überbringen.

Vom sozialen Felde.

Zur Frage der Pensionsversicherung der Privatangestellten hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband auf seiner Dresdener Tagung nach eingehender Beratung der amtlichen Denkschrift und ausgiebiger Beleuchtung aller in Betracht kommenden Gesichtspunkte neue Wege für die fernere Behandlung der Frage gezeigt und praktische Vorschläge für die Ausgestaltung der Pensionsversicherung gemacht. Die bisherigen allgemeinen Besprechungen der Denkschrift haben noch kaum nennenswerte praktische Ergebnisse gezeigt. Umso mehr sind die Vorschläge des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes von Wert.

„Ja, sie ist jung, das ist ihr größter Reiz“, bemerkte der Prinz mit einem zynischen Lächeln. „Aber leider wird sie jeden Tag älter. Wenn Sie nur vor zwei Jahren fest geblieben wären und sie gezwungen hätten, zu gehorchen —“

„Dann würde sie jetzt für Sie und für mich verloren sein. Sie wissen ja, ihre Mutter war fränkisch und Christina droht dasselbe —“

„Wah!“ unterbrach ihn Meroni ungeduldig. „Dann würde sie jetzt eine gehorame Gattin sein, der aller Unfug ausgetrieben wäre. Warum sollte sie anders sein wie andere Mädchen, die ihren zukünftigen Gemahl zum ersten Male sehen, wenn der Heiratskontrakt unterzeichnet wird?“

„Christina hat eine sehr empfindsame Natur.“

„Ach Unfug!! Nichts als Ziererei! Alle Mädchen sind gleich. Was ihnen not tut, ist eine feste Hand und die müssen Sie jetzt brauchen“, entgegnete der Prinz mit Bestimmtheit.

„Jetzt?“ fragte der Graf und zog die Augenbrauen in die Höhe.

„Ja; ich kann nicht länger warten. Sie müssen Ihre Autorität gebrauchen und sie zwingen, Ihnen zu gehorchen.“

„Die Zeit, die sie festgesetzt hat, ist noch nicht um; ich habe ihr mein Versprechen gegeben.“

„Dann müssen Sie es brechen, denn ich habe Gründe, Sie zu drängen. Erstens beleidigt es mich, daß meine zukünftige Frau wie eine Schauspielerin von Stadt zu Stadt zieht. Jeder, der sein Geld bezahlt, kann sie anstarren und seine Bemerkungen über sie machen. Das trifft meinen Stolz, und wenn ich sie nicht so gern hätte, würde mich dies verhindern, sie zu heiraten“, sagte der Prinz, dem die Röte des Unwillens ins Gesicht gestiegen war.

„Wenn es Ihren Stolz verunruhigt“, antwortete der Graf eilig, „brauchen Sie sie ja nicht zu heiraten; ich glaube nicht, daß sie es beauern wird, wenn Sie eine andere Wahl treffen.“

Meroni unterdrückte mit Mühe einen Fluch, der ihm auf den Lippen schwebte.

„Meine Familie ist die Ältere“, fuhr der Graf fort, „und ich halte meine Ehre nicht bedroht, wenn ich

Sie gipfeln in der Forderung einer besonderen Kassen-Einrichtung für die Privatbeamten eines 10- (statt 14-) prozentigen Beitrages, der Berufsinvalidität, einer Altersrente spätestens bei Vollendung des 65. Lebensjahres usw. Der Reichszuschuß soll den Privatangestellten erhalten bleiben. Der Verband hat seine Vorschläge in einer Schrift niedergelegt, die er gegen Einsendung von 50 Pfg. an Interessenten abgibt.

(:) **Elberfeld**, 26. Juni. Eine **Schenkung von 35000 Mark** machte die Witwe des vor kurzem verstorbenen Provinziallandtagsabgeordneten und Stadtverordneten Willy Blank. Sie überwies der Stadt Elberfeld 15000 Mark als Grundstock zu einer Stiftung, deren Zinsen jährlich an Unterbeamte der Stadt Elberfeld zu einer Erholungs- bzw. Badereise verteilt werden sollen und ferner je 10000 Mark dem Elberfelder Frauenverein und der reform. Gemeinde.

(:) **Saarbrücken**, 26. Juni. Ein großes **hygienisches Institut** wird hier in Saarbrücken errichtet werden. Der Kaiser hat zu diesem Zwecke auf Anregung des Geheimrats H. Koch 30000 Mark aus seiner Privatkassa zur Verfügung gestellt. Für die Unterhaltung sind im Etat des Kultusministeriums jährlich 22000 Mark vorgesehen. Es handelt sich noch um die Stellung eines besonderen Gebäudes für das Institut. Die Kosten hierfür werden die Städte, der Kreis, die Groß-Industrie und die hiesigen staatlichen Behörden der Eisenbahnverwaltung und der Bergwerks-gemeinschaftlich aufbringen. Die Aufgaben des Instituts sind neben der Seuchenbekämpfung, Untersuchung gesundheitlicher Fragen auf dem Gebiete des Wohnungswesens, der gewerblichen Gesundheitspflege usw. Auch sollen für Ärzte, Nahrungsmittelchemiker, Desinfektoren Lehr- und Fortbildungskurse abgehalten und für breite Kreise der Bevölkerung aufklärende und belehrende Vorträge auf dem Gebiete der Gesundheitspflege gehalten werden.

(:) **Essen**, 26. Juni. Die hiesige **Wohnungsinspektion** hat den Bericht über ihre Tätigkeit im Jahre 1906 veröffentlicht. Danach beschäftigte sie in dem genannten Jahre drei Wohnungsinspektoren. Im ganzen wurden 2164 Wohnungen in 372 Häusern untersucht. Nachgeprüft aus den Vorjahren wurden 4197 Wohnungen. Die in den neu untersuchten 2164 Wohnungen vorhandenen 6110 Räume (darunter 3565 Schlafräume, die größtenteils als Küche benutzt wurden) dienten 2469 erwachsenen männlichen Personen, 2714 erwachsenen weiblichen Personen und 3331 Kindern unter 14 Jahren, sowie 985 männlichen und 30 weiblichen Kostgängern zum Aufenthalt. Die Kostgänger waren in 574 Räumen untergebracht. Von den übrigen Bewohnern außer den Kostgängern entfielen durchschnittlich 2,9 Personen auf einen Schlafräum; es geht daraus hervor, daß sich die Familien aufs äußerste zusammen-drängen, um nur möglichst viel Räume untervermieten zu können. Die Wohnbedichtigkeit ist am ungünstigsten in den zweiräumigen Wohnungen, wo 3,2 Personen auf einen Schlafräum entfielen; wurden doch insgesamt 23 zweiräumige Wohnungen aufgefunden, in denen 8 oder mehr Personen zusammenwohnten. In den 32 Häusern wurden insgesamt 1234 Verstöße gegen die Regierungspolizeiverordnung beanstandet. Von diesen Beanstandungen wurden 795 durch gütliche Vereinbarung beseitigt. Auf Ueberrückung entfielen 21 Prozent aller Beanstandungen. Infolge des Mangels an Wohnungen wurden vielfach unfertige Bauten bezogen, was 75 Fälle von Beanstandung wegen Feuchtigkeit nach sich zog.

meiner Tochter gestattet habe, durch ihr Talent Geld zu verdienen.“

„Um Ihre Schulden zu bezahlen und Ihr Schloss nicht unter den Hammer kommen zu lassen“, brach der Prinz los, doch sofort fügte er hinzu: „Ach, was habe ich da gesagt? Verzeihen Sie, Weiter; Sie wissen ja, ich habe ein heftiges Temperament, meine Zunge geht mir durch.“

Der Graf verneigte sich kalt. Der Beleidiger war sein Gast, seine Entschuldigung mußte daher angenommen werden.

„Aberdies“, sagte Meroni, „habe ich noch einen anderen Grund, der mich wünschen läßt, Christina ohne Verzug zu heiraten. Die Marquise...“

„Daß sich verabschiedet?“ unterbrach ihn der Graf. „Das würde nichts neues sein; im Durchschnitt haben wir seit zwei Jahren jeden Monat einmal Abschied gefeiert. Nein, Ihr Mann, der ihr Großvater hätte sein können, ist gestorben. Sie ist sehr gutmütig und söhnte sich noch mit ihm aus, als er endlich im Begriff war, ihren Wunsch zu erfüllen und sich in eine andere Welt zu begeben. So empfing sie seinen Segen und sein Vermögen.“

„Sie breut also?“

Der Prinz brach in ein Gelächter aus.

„Sie schrieb mir sofort, daß sie jetzt frei sei und mich heiraten wolle.“

„Und Sie?“

„Ach sagte ihr, sie müsse verrückt sein, wenn sie erwartete, daß ich sie zu meiner Frau machte, worauf sie mir schrieb, sie würde mich zwingen.“ Meroni lachte von neuem, aber sein Lachen klang schmeckend.

„Sie könnte Ihre Freundin werden“, meinte der Graf.

„Nicht, so lange noch Aussicht für sie bleibt, meine Frau zu werden. Sie hat das Temperament von sieben Teufeln in sich vereinigt und ihre Eifersucht treibt sie zur Raserei. Sie wird mir das Leben unerträglich machen, solange ich unverheiratet bin. Deshalb möchte ich mich gern sichern.“

„Ach verstehe Ihre Lage“, bemerkte der Graf.

(Fortf. folgt.)

Landwirtschaftliches.

— **Dortmund**, 26. Juni. Zur Feier des 80. Geburtstages des Gründers der landwirtschaftlichen Winter- und zu Dortmund Herrn Geh. Regierungsrat Freiherrn von der Heyden Rynsch veranstaltet der Verband ehemaliger Schüler der landw. Winterschule am 29. Juni abends 7½ Uhr im „Schwarzen Raben“ zu Dortmund einen Stommers, bei dem Herr Landtags-Abgeordneter Ehrenamtmann Westermann freund-schaftlich die Festrede halten wird. Zur Teilnahme berechtigten Festschleifen, die am Eingange für 1 Mk zu haben sind. Die Mitglieder des Verbandes ehemaliger Schüler versammeln sich um 5 Uhr im Versuchsgarten der landw. Schule, um neuere Erfahrungen der Düngerlehre, neuere Sorten von Getreide und Kartoffeln in Augenschein zu nehmen. Zu beiden Veranstaltungen (Stommers und Besichtigung des Versuchsgartens) sind auch die Mitglieder landw. Vereine freundlichst eingeladen. Wir wünschen der ganzen Feier einen fröhlichen Verlauf.

** **Der Provinzial-Obstbauverband für Westfalen** zählte im Vereinsjahre 1906/07 1618 persönliche und 238 korporative Mitglieder. Von den Beamten des Verbandes wurden an 45 Orten Besichtigungen von Provinzial-, Kreischauffern und Gemeindefürsorge, sowie privaten Pflanzungen vorgenommen und 29 Vorträge über Obst- und Gemüsebau gehalten. Die veranstalteten Obstbaukurse waren gut besucht und sieben Obstausstellungen gut besucht. Die Obstnachweissstelle wurde rege in Anspruch genommen.

Warnung

vor dem Bezug mehltaukranker Stachelbeersträucher und mit Bakterienbrand befallener Kirschbäume.

Alle Obstbaum- und Gartenbesitzer werden hierdurch auf den amerikanischen Stachelbeermehltau und den Bakterienbrand der Kirschbäume aufmerksam gemacht. Der amerikanische Stachelbeermehltau erzeugt auf den Früchten und jungen Triebspitzen der Stachel-beeren und gelegentlich auch der Johannisbeeren anfangs mehltauartige, sehr bald aber kastanienbraun werdende, filzige Flecke, unter denen die Früchte nicht ausreifen, plagen und nugenlos werden; die Triebspitzen verkümmern. Er ist imstande, die ganze Beerenernte zu vernichten und die Sträucher selbst schwer zu schädigen. — Der Bakterienbrand der Kirschbäume gibt zum Absterben der Äste der Kirsch- und wahr-scheinlich auch anderer Steinobstbäume oder ganzer Stämme zu jeder Jahreszeit Veranlassung. Er befällt namentlich die Bäumchen der Baumschulen, richtet aber auch in den Obstpflanzungen großen Schaden an. Er ist durch Bakterien hervorgerufen, die dort, wo sie Eingang finden, die Rinde und das jüngste Holz des Baumes abtöten. Geht das in größerem Umfange, so weckt der über einer solchen Brandstelle stehende Baumteil ab. Aus der Umgebung der Brandstellen brechen meistens große Gummimassen hervor (Gummi- oder sog. Harzfluß), die aber auch bei anderen Erkrankungen vorkommen. — Beide Krankheiten sind ausführlicher in den von der kaiserlichen Biologischen Anstalt in Dahlem b. Steglitz herausgegebenen und von ihr kostenlos erhältlichen Flugblättern Nr. 35 und 39 beschrieben. Sie sind in Deutschland erst in der Ausbreitung begriffen und werden namentlich durch das Pflanzenmaterial verschleppt. Daher wird allen Gartenbesitzern und Obstzüchtern bei dem Bezuge von Stachelbeer- und Johannisbeerbüschen und Steinobst-Bäumen in ihrem eigenen und im öffentlichen Interesse Vorsicht empfohlen. Niemand kaufe, ohne daß ihm vom Lieferanten Gewähr dafür geboten wird, daß seine Gärten bzw. Schulen frei von den in Rede stehenden Krankheiten sind. Die Verkäufer aber werden hierdurch nachdrücklich auf das Unrecht hingewiesen, daß sie begehen, und die Gefahr, die sie laufen, wenn sie ungeachtet der Gewährleistung frange Bäume oder Sträucher verkaufen. — Verlässliche Pflanzen über-sende man der Landw. Versuchsanstalt in Münster, die kostenfreie Auskunft erteilt. Auch die oben genannten Flugblätter werden von ihr kostenfrei abgegeben.

Büchertisch.

Peter Rosegger: **Die Abelsberger Chronik.** Den Schriften entnommene Sondergabe, ca. 200 Seiten in eleg. Pappeband Mk. 3.—. Verlag von V. Staackmann, Leipzig.

Peter Rosegger verdankt seine große Beliebtheit im deutschen Volke nicht in letzter Linie seinem köstlichen Humor, seiner unvergleichlichen Gabe, Menschen und Dinge in schalkhafter Weise darzustellen. Zu den besten Schöpfungen dieser Art gehören unstreitig die bisher in vielen Bänden zerstreuten Erzählungen von der Schildbürgerstadt Abelsberg und ihren Bewohnern, die hier zum ersten Male als „Abelsberger Chronik“ in einem Bande vereinigt und mit zahlreichen, der Eigenart des Buches Rechnung tragenden Bildern von Anton C. Bamorowski versehen, dargeboten werden. Der Dichter selbst leitet den Band in folgender launiger Weise ein:

„Mein Verleger schreibt mir, daß immer eine so große Nachfrage nach einem lustigen Lachen wäre. Er sei deshalb auf den Gedanken gekommen, aus meinen mancherlei Büchern die heiteren Abelsberger-Geschichten herauszuheben und sie zu allgemeinem Nutz und Frommen in einem besonderen Bändchen zu vereinigen. Ob ich damit einverstanden wäre?“

„Um, wenn der Mann glaubt, daß solches Bändchen bei unseren Zeitgenossen fröhliches Lachen zutage bringen kann, so bin ich ja freilich wohl damit einverstanden. Was tut uns, im zwanzigsten Jahrhundert, denn mehr not, als herzliches Lachen! Deshalb gehe ich schon lange mit dem Gedanken um, in Abelsberg eine Hochschule zu gründen, wo man das Lachen lernt. Und er-hoffe mir von dieser zeitgemäßen Lehranstalt für Leibes- und Seelengesundheit guten Erfolg. Versuchen wir's halt einmal mit einem Probekurs und studieren nach verlässigen Urkunden die Chronik von Abelsberg.“